

Akademische Pflege und erweiterte Pflegepraxis in der ambulanten und stationären Altenhilfe der Caritas

Laschewski T.¹, Wessel M.¹, Lindwedel U.¹, König P.¹, Hartmann K.², Konopik N.², Cacace M.², Rambach K.³

1 Hochschule Furtwangen, Institut Mensch, Technik und Teilhabe

2 Katholische Hochschule Freiburg

3 Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.



Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Hintergrund

Anzahl akademisch ausgebildeter Pflegekräfte (aPK's) im Vergleich aller PK's in der stationären und amb. Langzeitpflege

□ PK's ohne akademischen Abschluss in der amb. und stat. Langzeitpflege

485.579

■ aPK's in der stat. Langzeitpflege

3.008

■ aPK's in der amb. Langzeitpflege

1.101

Relevanz

- ❖ Zunahme chron. Krankheiten und Multimorbidität
- ❖ Professionalisierung
- ❖ Ziel: 10% bis 20% der Auszubildenden als aPK zu qualifizieren
- ❖ Qualitätssicherung der Pflege

Problemstellung

- ❖ Einrichtungen sind nicht für aPK's vorbereitet
- ❖ Rahmenbedingungen fehlen
- ❖ Potenzial wird in der direkten Versorgung nicht ausreichend genutzt

Fragestellungen

1. Welche **Aufgaben** und Verantwortungsbereiche können aPK übernehmen und welche Empfehlungen gibt es für die verschiedenen Pflegesettings?

2. Welche vertraglichen, leistungs- und ordnungsrechtlichen **Rahmenbedingungen** müssen beschrieben werden und welche Empfehlungen lassen sich für Baden-Württemberg formulieren?

Methodik

- ❖ Scoping Reviews
- ❖ Experteninterviews und Fokusgruppendifkussionen
- ❖ Qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

Ergebnisse

❖ Literaturrecherche:

- Identifikation verschiedener Rollen (z.B. Pflegeexpert*in) im **nationalen** Raum, welche im **internationalen** Raum durch Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche umfangreicher beschrieben werden

❖ Expert*inneninterviews

- zahlreiche Unklarheiten und fehlende Rahmenbedingungen für die Beschäftigung von aPK's
- Notwendigkeit der Erarbeitung von Konzepten und Rollenprofilen mit einrichtungsbezogenen Tätigkeitsschwerpunkten für aPK's
- Tätigkeit in der direkten Versorgung durch aPK's
- Weitere anvisierte Schwerpunkte sind komplexe Pflege- und Therapieprozesssteuerung, Ausübung von Heilkunde sowie Konzeptentwicklung und Verbesserung der Pflegequalität
- Klient*innenberatung und Beratungsgespräche zu pflegerischen Themen für (Pflegerischen-)Angehörigen
- Teilweise Wunsch nach Übernahme der Ausbildungscoordination von Pflegestudierenden
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit anderen Berufsgruppen unerlässlich
- gesetzliche Änderungen für mehr eigenverantwortliches Arbeiten der akademischen Pflege sind zwingend notwendig

Diskussion

- ❖ aPK's sollten vermehrt in die direkte Hands-On Pflege eingesetzt werden
- ❖ akademische Fachkraftquote
- ❖ Etablierung von Rollenmodellen
- ❖ Etablierung innovativer Versorgungsmodelle mit aPK's (z.B. Community Health Nursing)
- ❖ Interprofessionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- ❖ Prävention statt Kuration

Quellen:

Mertens, Overberg, Rübken, Deppermann, Gockel, Heckroth, Schnittger, Wiedermann, Kadmon, (2018): Die Akademisierung der Pflege aus Sicht der Pflegekräfte
Wissenschaftsrat (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Drs. 2411-12, online verfügbar: https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf?_blob=publicationFile&v=3
Abb. 1: Pflegestatistik, 2019; Statistisches Bundesamt; online verfügbar: [Pflegestatistik - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse - 2019 - Statistisches Bundesamt \(destatis.de\)](https://www.destatis.de/DE/Presseportal/Neuerscheinungen/Gesundheit/Pflege/Pflegestatistik/Pflege_2019.html)